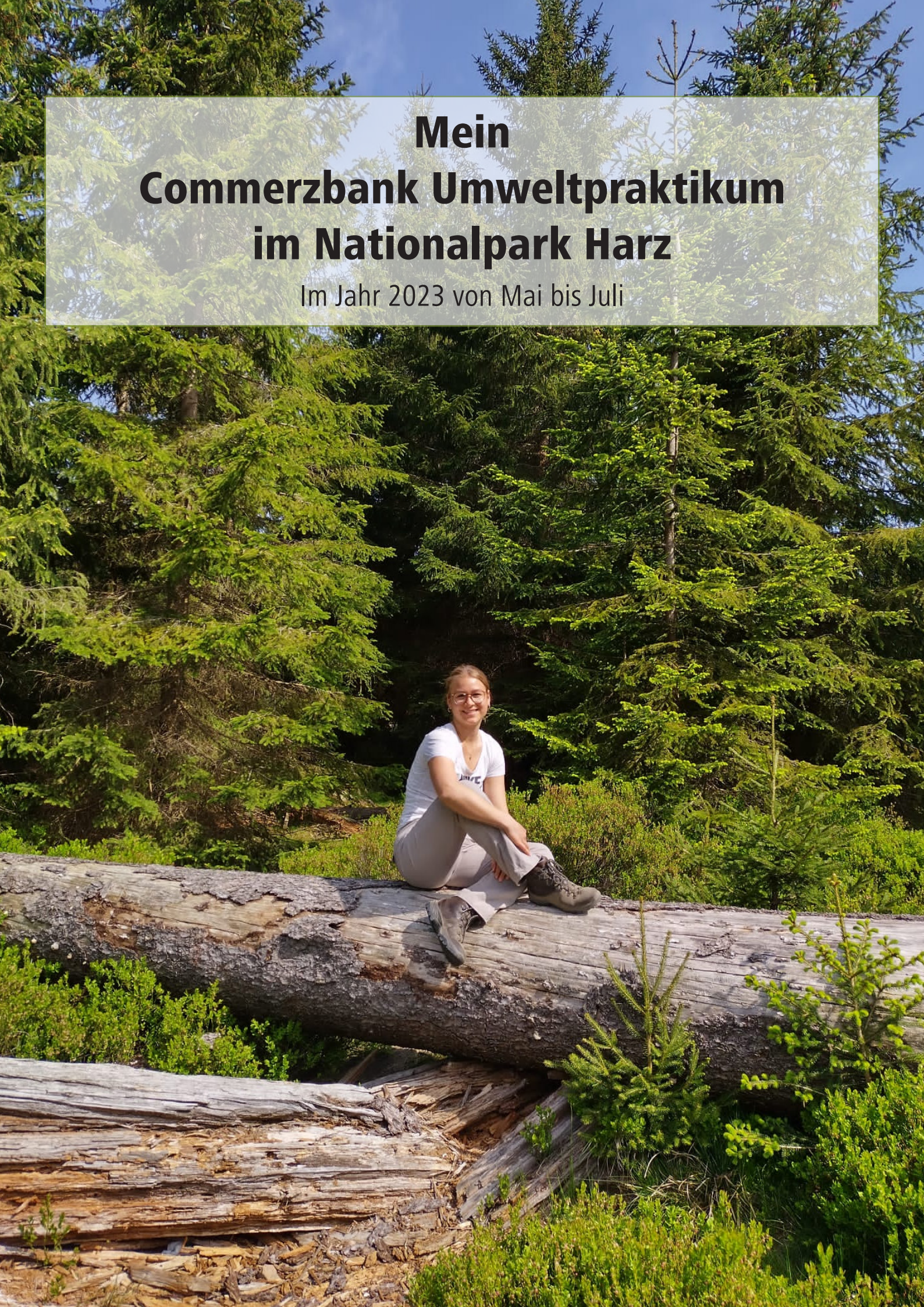


Mein Commerzbank Umweltpraktikum im Nationalpark Harz

Im Jahr 2023 von Mai bis Juli



Was dich auf den nächsten Seiten erwartet...

3	Über meine Person und meine Motivation für dieses Praktikum
3	Einführungsseminar
4	Mein Einsatzort
4	Einarbeitungsprogramm
5	Meine Aufgaben
	Allgemein
	Besondere Aktionen bzw. Einsatzbeispiele
10	Meine Unterkunft und Freizeit
11	Anhang
	Mein Tagebucheintrag
	Der Pressebericht über uns Commerzis im Harz



Abb. 1: Mein Lieblingsplatz in Sankt Andreasberg

(Foto: Paula Kamp)

Über meine Person und meine Motivation für dieses Praktikum

Schön, dass du auf meinen Praktikumsbericht gestoßen bist und mich in meiner Praktikumszeit begleiten willst!

Bevor ich dir von meinen Erlebnissen und Erfahrungen in den drei Monaten berichte, möchte ich mich erstmal vorstellen und dir davon erzählen, wie ich hier gelandet bin.

Ich bin Paula, 20 Jahre alt und besonders die Natur und der Sport begeistern mich, seitdem ich denken kann. Nach meinem Abitur hatte ich mich aus diesen Gründen auf ein Lehramtsstudium für die Fächer Sport und Biologie und ein Studium der Landschaftsarchitektur beworben. Nach ausschließlichen Absagen für ein Lehramtsstudium ließ das „Schicksal“ mir als einzige Studienmöglichkeit das Gebiet der Landschaftsarchitektur und Umweltplanung. So zog ich kurzerhand aus einer kleinen Gemeinde im Münstertal in die große Stadt Hannover. Im Laufe meines Bachelorstudiums habe ich gemerkt, dass mir besonders die Umweltplanung am Herzen liegt und so habe ich meine Wahlpflichtfächer auf diesen Themenbereich beschränkt. Während meines Studiums hat mich meine Begeisterung für die Arbeit mit Menschen, besonders mit Kindern, weiter begleitet, denn ich habe neben meiner Zeit im Hörsaal und vor dem Schreibtisch in einer Grundschule gearbeitet. Dort habe ich bei der Betreuung der Kinder im Ganztagsunterricht unterstützt.

Da ich für meinen Bachelor ein 12-wöchiges Praktikum absolvieren muss und sich mein Studium langsam dem Ende zu neigte, machte ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Praktikum. Nach einiger Recherche im Internet bin ich auf das Umweltpraktikum der Commerzbank gestoßen – damit habe ich genau die Art von Praktikum gefunden, die ich mir gewünscht hatte: Ich wollte mal weg vom Schreibtisch in die Natur und wirklich praktisch arbeiten. Es war mir außerdem wichtig, den richtigen Arbeitsalltag und die verschiedenen Berufe in einem Nationalpark kennenzulernen, um herauszufinden, ob diese Berufsrichtung wirklich etwas für mich ist. Zudem wollte ich aus meiner Komfortzone raus, mal woanders leben, wo ich niemanden kenne, neue Menschen kennenlernen und eine unbekannte Gegend erkunden.

Nachdem ich mich auf das Praktikum beworben und die Zeit bis zur Rückmeldung geduldig abgewartet hatte, kam die ersehnte positive Nachricht. Ich habe mich unglaublich gefreut!

Und so stand es fest: Ich werde meinen Sommer im Nationalpark Harz verbringen...

Einführungsseminar

Bevor ich Anfang Mai mein Praktikum im Harz angetreten habe, reiste ich im April für das Einführungsseminar in den Bayerischen Wald. Im Wildniscamp am Falkenstein wartete bei regnerischem und kaltem Wetter eine großartige Zeit auf mich mit vielen netten, engagierten Menschen. In den folgenden vier Tagen durften wir uns und unsere unterschiedlichen Beweggründe für dieses Praktikum kennenlernen und unser Wissen in unterschiedlichsten Workshops vertiefen. Wir schliefen eingehüllt in Schlafsack, Schaf Fell und Überziehschlafsack mit Mütze in den teils unbeheizten Themenhütten. Vielleicht fragst du dich jetzt, ob das wirklich gemütlich war? Ich war am ersten Abend auch skeptisch, wurde aber von meinem guten Schlaf und dem Gefühl, fast in der Natur zu schlafen, vom Gegenteil überzeugt. Nach wunderschönen 4 gemeinsamen Tagen, bekamen wir die Möglichkeit, noch einen Tag länger im Wildniscamp zu bleiben, um eine Tageswanderung zum dortigen Hausberg, dem „Großer Falkenstein“, zu unternehmen. Nach diesem tollen Erlebnis trat ich am Sonntagmorgen, mit einer sonnigen Wanderung, den Rückweg zum Bahnhof an. Ich verließ das Wildniscamp und eine schöne, lehrreiche und austauschfreudige Zeit mit wirklich netten Menschen. Mit mir im Gepäck war neues Wissen über den Umgang mit Kindern, die Öffentlichkeitsarbeit, viele Ideen für die Umweltbildung und neue Kontakte.

Mein Einsatzort

Anfang Mai packte ich meine Sachen und machte mich auf in den Harz, genauer gesagt nach Sankt Andreasberg. Der kleine Ort liegt eingebettet in Berge genau an der Grenze zum Nationalpark Harz, der sich seit 2006 aus einem niedersächsischen und einem Teil in Sachsen-Anhalt zusammensetzt. Vielen Menschen ist der Nationalpark Harz durch den Brocken und die vielen toten Fichten bekannt. Ihn macht aber noch viel mehr aus: Eine Berglandschaft mit Bergwiesen, kleinen Bächen, Wäldern, Mooren und wunderschönen Ausblicken, die viele tausende Pflanzen- und Tierarten beheimatet. Der Brocken ist nicht nur der höchste Berg im Nationalpark und damit eine Touristenattraktion, er ist außerdem durch die natürliche Baumgrenze eine Besonderheit. Auch die Form des Nationalparks ist sehr interessant und bleibt einem im Gedächtnis, denn von oben ähnelt die Form des gesamten Gebietes einer Hexe, die auf einem Besen reitet. Vielleicht erkennst du sie! Mein Einsatzort war das Bildungszentrum des Nationalparks, welches sich im Nationalparkhaus in Sankt Andreasberg befindet. Dort durfte ich zusammen mit drei Angestellten und einer FöJlerin zusammenarbeiten.

Neben dem Bildungszentrum, das sich in der ersten Etage des Hauses befindet, ist im Erdgeschoss des Hauses eine interaktive Ausstellung zu finden, die vom NABU betreut wird. Auch dort war während meines Praktikums eine FöJlerin aktiv, sodass wir das ein oder andere Mal zusammenarbeiten konnten.



Abb. 2: Übersicht des Nationalparks Harz

(Quelle: Nationalparkverwaltung Harz: Der Nationalpark Harz. <https://www.nationalpark-harz.de/#group>)

Einarbeitungsprogramm

Um den Einsatzort besser kennenzulernen, wurde ein Programm für alle „Neulinge“ im Nationalpark organisiert. In meinen ersten zwei Wochen machte ich mich zusammen mit einer weiteren Praktikantin, einer FöJlerin, Rangern, anderen Angestellten und Nationalpark Partnern auf den Weg zu unterschiedlichen Stellen im Nationalpark. Wir lernten das Natur-Erlebniszentrum HohneHof und dessen Umgebung, die Waldforschungsflächen und das Besucherzentrum Torfhaus kennen. Wir machten eine Exkursion zum Thema Wildbestandsregulierung, Waldentwicklung und natürliche Waldbilder und zum Luchsgehege. Begleitet wurden diese Tage durch Vorträge von Nationalpark-Mitarbeiter:innen zu den entsprechenden Themen. Durch dieses Einarbeitungsprogramm hatte ich die Möglichkeit, viele Einsatzstellen und verschiedene Berufsbilder im Nationalpark kennenzulernen. Gleichzeitig konnte ich bereits in meinen ersten Tagen Kontakte zu meinen künftigen Arbeitskolleg:innen knüpfen. Da ich mir durch das Einarbeitungsprogramm zudem einen guten Überblick verschaffen konnte, wurde mir meine Ankunft im Nationalpark Harz durch diese Veranstaltung erleichtert.

Meine Aufgaben

Einen großen Teil meiner Zeit habe ich im Büro verbracht und Aufgaben unterschiedlichster Art bewältigt. Von der typischen Büroarbeit wie E-Mails schreiben und beantworten, über das Schreiben von Pressemitteilungen bis hin zu der Ausarbeitung von Umweltbildungsprogrammen für einen Kindergarten, eine Grundschule und ein Gymnasium. Gleichzeitig konnte ich die Zeit im Büro nutzen, um über mich und meine bisherigen Tätigkeiten hinauszuwachsen. Denn neben den bereits genannten Aufgaben, durfte ich während einer Junior-Ranger-Gemeinschaftsaktion Foto- und Videoaufnahmen machen und diese zu einem kleinen Film schneiden. Das war für mich totales Neuland. Ich durfte kreativ werden, indem ich zusammen mit einer FöJlerin das Spiel Werwolf verändert und an den Harz angepasst habe. So wurde aus der Spielfigur Fuchs der Luchs und aus der Seherin das Wolfswartenmännchen. Alle Figuren des Spiels haben wir in neu gestalteten Spielkarten dargestellt.

Abwechslung in meinem Arbeitsalltag bekam ich durch den regelmäßigen Besuch von Kindergarten, Grundschule und einer Mutter-Kind-Klinik, wo wir Umweltbildungsveranstaltungen in kleinerem Rahmen umgesetzt haben. Während dieser Veranstaltungen waren wir dann auf dem Schulhof oder im Nationalpark unterwegs und haben versucht, die Natur für die kleinen und großen Gäste etwas greifbarer zu machen. Neben den Umweltbildungsveranstaltungen kam es auch vor, dass ich mich zusammen mit einer FöJlerin auf den Weg in den Nationalpark machte, um einen Naturmythenpfad auf dessen Instandhaltung und Umsetzung zu prüfen. Mit GPS-Geräten arbeiteten wir uns von einer Station zur nächsten und waren von der Gestaltung des Pfades begeistert - er war für eine Schulklasse, die eine Aktion auf dem Naturmythenpfad angefragt hatte, mehr als geeignet!



Abb. 3: Der Ausblick auf den Silberteich, der auf der Route des Naturmythenpfades liegt

(Foto: Paula Kamp)



Abb. 4: Die GPS-Geräte, die auf dem Naturmythenpfad eingesetzt werden sollen

(Foto: Nathalie Dürr)

Einen weiteren großen Teil meiner Zeit habe ich mit der Planung von kleineren und größeren Aktionen für die Junior-Ranger verbracht. Die Junior-Ranger sind Kinder und Jugendliche aus der Region, die sich regelmäßig in ihrer Freizeit gemeinsam für den Nationalpark engagieren und dessen Natur erforschen. Die Vorbereitung für solche Aktionen war für mich besonders spannend, da wir mit vielen verschiedenen Akteuren im Nationalpark zusammengesessen und Ideen gesammelt haben. Da ich mich noch gut an Gemeinschaftsaktionen und Klassenfahrten in meiner Kindheit erinnern kann, war es für mich besonders interessant, jetzt im anderen Team zu spielen und solche Erlebnisse, darunter auch Fahrten, zu organisieren und auch die Umsetzung und Reaktionen der Kinder mitzuerleben. Was genau das für Aktionen waren und wie man sich die Arbeit im Vorfeld einer solchen Veranstaltung vorstellen kann, erzähle ich dir jetzt.

Besondere Aktionen bzw. Einsatzbeispiele

I. Gemeinschaftsaktion der Junior-Ranger

Nach meinen ersten zwei Wochen im Praktikum stand meine erste Aktion mit den Junior-Rangern an: Eine Gemeinschaftsaktion der vier Junior-Ranger-Gruppen im Nationalpark Harz auf dem Hohne-Hof, einem Naturerlebnishof.

Bevor ich mich an einem Samstagmorgen zusammen mit einer Föjlerin und einem Ranger in Richtung Braunlage aufmachte, wo wir die Junior-Ranger-Gruppe "Wölfe" treffen würden, mussten letzte Dinge organisiert werden. Das heißt, die neuen Junior-Ranger-T-Shirts, die an der Veranstaltung verteilt werden sollten, mussten sortiert und mit den jeweiligen Namen beschrieben werden. Zudem musste eine Erinnerung an die Eltern, den Kindern Geld für die Busfahrt mitzugeben, geschrieben und per Mail verschickt werden. Nachdem wir diese Kleinigkeiten von unserer To-Do-Liste abhaken konnten, war es soweit und wir haben zusammen mit unserer Junior-Ranger-Gruppe "Wölfe" den Bus bestiegen, der uns nach Drei Annen Hohne brachte. Wie der Tag vor Ort abgelaufen ist, kannst du bei Interesse in meinem Tagebucheintrag erfahren. Diesen findest du im Anhang dieses Praktikumsberichtes.



Abb. 5: Begrüßung der Junior-Ranger am HohneHof (Foto: Paula Kamp)

II. NationalparkTag im Niedersächsischen Internatsgymnasium

Kurz vor den Sommerferien anlässlich des NationalparkTages im Niedersächsischen Internatsgymnasium Bad Harzburg, durfte ich zusammen mit meiner Kollegin zwei Workshops erarbeiten. Diese Workshops wurden auf das BNE-Konzept (BNE= Bildung für nachhaltige Entwicklung) ausgerichtet und sollten die Schüler:innen besonders bezüglich der BNE-Ziele des nachhaltigen Produzierens und Konsumierens und des Umsetzens des Klimaschutzes sensibilisieren.

In dem ersten Workshop mit dem Titel „Das kommt uns nicht in die Tüte“ sollten sich die Teilnehmenden mit dem Thema Plastikmüll auseinandersetzen. Zu Beginn wurde der Plastikkonsum jedes/jeder Einzelnen in der vergangenen Woche untersucht. Dabei spielte nicht nur der Supermarkteinkauf eine Rolle, sondern auch die verwendeten Kosmetika und andere Hygieneartikel. Es wurde die Ernährung im Zusammenhang mit Plastik, das Mikroplastik an sich und die Wege des Mikroplastiks in die Nahrungskette in Kleingruppen thematisiert. Dabei fanden die Schüler:innen heraus, was Plastik und Mikroplastik für Auswirkungen auf Umwelt und den einzelnen Organismus haben und welche Alternativen es gibt, um auf deren Gebrauch zu verzichten. Im weiteren Verlauf des Workshops wurde die Zukunftsbox von FUTURIUM zum Thema Ernährung eingesetzt, mit der die Teilnehmenden Utopien und Dystopien zu den Themen Ernährung und Plastik gebildet haben. Um den Tag abzuschließen, sollte seitens der Schüler:innen formuliert werden, was sie in Bezug auf das Einsparen von Plastik ändern können und möchten.

Der zweite Workshop „Weniger ist mehr“ setzte sich mit dem Thema Ernährung in Bezug auf den Treibhauseffekt und die CO₂-Produktion auseinander. Ziel dieser Unterrichtseinheit war es, den Teilnehmenden den Zusammenhang zwischen dem Konsum tierischer Produkte zur CO₂-Produktion aufzuzeigen und sie für das Umsetzen des Klimaschutzes zu sensibilisieren. Dieses Ziel sollte durch das Auseinandersetzen mit Fragestellungen nach dem persönlichen Konsum von tierischen Produkten und bildlichen Darstellungen von „So essen sie“ erreicht werden. In Kleingruppenarbeit setzten sich die Schüler:innen sowohl mit

tierischen als auch mit pflanzlichen Produkten, mit Transportwegen und Verpackungen auseinander. Dabei wurden Listen von Produkten, Transportarten und Verpackungsarten erstellt. Außerdem wurden die CO₂-Äquivalente von diesen Produkten und Verpackungen und der CO₂-Ausstoß von Transportwegen recherchiert. Anschließend formulierten die Schüler:innen Maßnahmen, um die CO₂-Produktion im Hinblick auf ihre Kleingruppenthemen zu verringern. Sie konnten auch hier durch die Zukunftsbox von FUTURIUM Utopien und Dystopien zum Thema Ernährung entwickeln.

Am NationalparkTag führte ich den Workshop zu dem Thema „Weniger ist mehr“ mit Schüler:innen aus der 8. und 9. Klasse durch. Die Bearbeitung der Aufgaben zog sich über einen ganzen Schultag und als es zum Schulschluss klingelte war ich heil froh, es geschafft zu haben. Denn vor 20 Schüler:innen zu stehen und einen Unterricht zu gestalten ist gar nicht so einfach und hat bei mir für viel Aufregung gesorgt. Außerdem hielt sich die Motivation der Teilnehmenden in Grenzen, was die Unterrichtsgestaltung für mich nicht gerade einfacher machte. Andererseits kann ich mich auch noch gut an meine Schulzeit und die letzten Tage vor den Sommerferien erinnern, an denen man gedanklich schon auf dem Campingplatz oder in Spanien war..

III. Bundesweites Junior-Ranger-Treffen

Ein großer Programmpunkt in meiner Praktikumszeit war das Bundesweite Junior-Ranger-Treffen, das in diesem Jahr im Nationalpark Kellerwald-Edersee stattfand. Mitte Juni hieß es für 14 Junior-Ranger aus dem Harz, drei Ranger und mich, Schlafsäcke, Luftmatratzen und Klamotten zu packen. Die Hin- und Rückreise haben wir gemeistert, in dem zwei Ranger und die Kinder per Zug anreisten und ein weiterer Ranger und ich mit dem Bulli und Anhänger fuhren, um das ganze Gepäck zu transportieren. Auf einer großen Wiese mit Festzelt, ganz in der Nähe des Nationalparks Kellerwald-Edersee, haben wir unser Lager aufgeschlagen und zusammen mit vielen anderen Junior-Rangern aus ganz Deutschland drei Tage verbracht. Nach einer feierlichen Auftaktveranstaltung am ersten Abend wartete ein "Markt der Möglichkeiten" mit Stationen zu unterschiedlichsten Themen und eine Rallye unter dem Motto #Buchenmeer auf uns. Es wurde entdeckt, gespielt und sich kennengelernt. Ein großes Highlight für die Kinder war eine Hüpfburg, die besonders in den Pausen am späten Nachmittag in Beschlag genommen wurde. Auch ein kleiner Ausflug zum Edersee durfte am Nachmittag nicht fehlen, denn bei strahlender Sonne und ca. 28°C brauchten die Junior-Ranger nach dem ganzen Entdecken eine kleine Abkühlung.

Eine solche Fahrt ist natürlich mit viel Organisation verbunden, die sowohl im Voraus als auch auf der Fahrt selbst erfolgen muss. Von Informationen über Allergien und anderen Besonderheiten der Teilnehmenden, die im Vorfeld erfragt werden müssen, bis hin zu dem Einsammeln von Impfausweisen, Krankenkassenkarten und Badeerlaubnissen. Auch das Einsammeln wichtiger Medikamente, die von den Kindern während der Fahrt regelmäßig eingenommen werden müssen, ist ein wichtiger Bestandteil der Organisation, der in der gesamten Zeit beachtet werden muss.

Durch die sehr gute Organisation seitens der Akteure vor Ort, konnten wir unsere Aufmerksamkeit auf unsere Gruppe konzentrieren, sodass auch der ein oder andere Zwischenfall bei den Kindern als Team gut gemeistert werden konnte. So sind wir nach drei Tagen wieder heile im Harz angekommen und konnten, nachdem das Gepäck und die persönlichen Gegenstände wie Medikamente und Krankenkassenkarten an die Besitzer gegeben wurden, den Tag beenden.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Bundesweite Junior-Ranger-Treffen in diesem Jahr aus meinen Augen ein Erfolg war. Zum einen, weil sich die verantwortlichen Menschen vor Ort wirklich große Mühe gegeben haben und die gesamte Veranstaltung von der Organisation bis zur Durchführung gut war. Gleichzeitig habe ich mich in meinem Team wirklich sehr wohl gefühlt. Wir konnten durch gute Absprachen, gegenseitige Unterstützung und das Verlassen aufeinander jede Situation meistern und uns, wenn nötig, gegenseitig entlasten.

IV. Das Sommercamp unter dem Motto „Sommerreise durch den Nationalpark“

Als letztes großes Ereignis in meiner Praktikumszeit fand das Sommercamp der hiesigen Junior-Ranger statt. Bis vor ein paar Jahren lief diese Veranstaltung noch unter dem Namen „Wildniscamp“ und fand auf einer Fläche im Wald statt. Aufgrund der Totholzmassen, die sich in den letzten Jahren im Nationalpark angesammelt haben, durfte das Wildniscamp unter diesen Bedingungen nicht weiter stattfinden, denn die Sicherheit der Kinder steht an erster Stelle und konnte auf dieser Fläche nicht mehr gewährleistet werden. Um das Camp nicht vollständig abzusagen, musste eine andere Fläche organisiert werden, die mit dem Jugendwaldheim Brunnenbachsmühle und dessen weitläufigem Gelände gefunden wurde. Bereits seit drei Jahren findet das Camp dort statt. Da die Junior-Ranger auf der Wiese des Jugendwaldheims zelten und die dortigen sanitären Anlagen und den Aufenthaltsraum zu den Mahlzeiten nutzen, wird das Camp seitdem unter anderen Namen geführt.

Dieses Jahr wurden die Junior-Ranger zu einer „Sommerreise durch den Nationalpark“ eingeladen. Nachdem die Einladung zu dem diesjährigen Sommercamp verschickt wurden, ging es für meine Kolleg:innen und mich an die Organisation.

Wir trafen uns mit dem Küchenteam des Jugendwaldheims, um das Essen und die genauen Mengen abzustimmen, das Programm musste ausgearbeitet werden und einige Aktionen mussten im Voraus organisiert und gebucht werden. Wir nahmen im Büro alle Anmeldungen entgegen und verfassten weitere Informationen für die Teilnehmenden. Für die Abendgestaltung sammelten wir Spiele und andere Ideen. Gleichzeitig finalisierten die Föllerin und ich unser Werwolfspiel, welches während des Camps gespielt werden sollte und deren Figuren die Kinder durch das Sommercamp begleiten und an der ein oder anderen Station warten würden, die wir mit den Junior-Rangern erwanderten.

Kurz vor Beginn des Sommercamps bastelte ich Schlüsselanhänger mit einem Wolfs- oder Luchsgesicht, die die Kinder neben Süßigkeiten in einem Schatz am letzten Abend des Camps finden würden. Die Schatzkarte, die zu dem Schatz führen würde, haben die Föllerin und ich ebenfalls erstellt.

Dann ging es für uns ans Packen: Neben Solarlampen, Spielen und einer Jurte mit Feuerschale, verfrachteten wir auch zwei Katstrophenzelte und zwei kleinere Zelte in einen Anhänger. In diesen Zelten würden die Kinder gemeinsam schlafen.

Am Tag vor Beginn des Camps bauten wir vor Ort alle Zelte und die Jurte auf, die wir mit der Feuerschale, Tischen und Bänke ausstatteten. Damit waren wir bereit für das Sommercamp und 18 Kinder! Sie trafen am folgenden Tag am frühen Nachmittag im Camp ein und wir starteten nach dem Verabschieden der Eltern und dem „Zeltebeziehen“ mit ein paar Kennlernspielen. Dadurch konnten sich die Kinder, die zu den vier Junior-Ranger-Gruppen des Nationalparks Harz gehören und aus unterschiedlichen Orten kommen, kennenlernen. Bevor die Kinder Zeit hatten, das Gelände zu erkunden, Fußball zu spielen oder zu Schnitzen, stellten wir bei einem Stück Kuchen die Regeln für das Camp und den Umgang miteinander auf. Wir berichteten den Teilnehmenden von dem Programm der folgenden Tagen und was sie erwarten wird. Die Zeit bis zum Abendessen nutze ich, um mit den Kindern und einem Ranger Fußball zu spielen. Nach einer Stärkung durch das Essen spielten wir mit allen das von uns erstellte Werwolfspiel. Als die Dämmerung einsetzte machten wir mit den Kindern eine Nachtwanderung und dabei das ein oder anderen Versteckspiel. Durch überraschenden Regen wurde dieser Teil des Abends abgekürzt und wir verlagerten die restliche Zeit unter die Jurte. Vor einem prasselnden Lagerfeuer beendeten wir den ersten Abend mit einer Abschlussrunde und Keksen, bevor die Junior-Ranger in ihren Zelten verschwanden.

Mein erster Morgen startete mit einer Fahrt zum Bäcker, um unsere Brot- und Brötchenbestellung abzuholen. Wieder zurück im Camp frühstückten wir gemeinsam, bevor wir uns auf den Weg zur ersten Etappe „der Sommerreise“ machten. Mit vier Bullis fuhren wir zur Revierförsterei Torfhaus und von dort aus machten wir uns zu Fuß auf den Weg zum Lerchenfeldmoor. Über einen Pfad, der nur selten im Jahr betreten werden darf, bahnten wir uns den Weg durch ein Meer aus Heidelbeeren zu dem Moor,

auf dem sich die erste Spielfigur „Die Klapperliese“ verirrt hatte. Diese Figur wurde durch eine Föjlerin gespielt und musste von den Kindern zurück auf den richtigen Weg geführt werden. Nachdem diese Aufgabe erfolgreich gelöst wurde, erhielten die Kinder ein Stück der Schatzkarte und machten sich anschließend



Abb. 6: Der Weg zum Lerchenfeldmoor (Foto: Paula Kamp)

auf den Weg zur nächsten Station. Als wir nach 1½ Stunden bei großer Hitze immer noch nicht am Ziel waren, entschieden wir, den Rest des Weges mit den Bullis zurückzulegen. Am Ziel warteten das Wolfswartenmännchen und „Hans der Kühne“ auf die Junior-Ranger, die durch zwei weitere Nationalparkmitarbeiter dargestellt wurden. Diese hatten sich zerstritten und mussten sich mit Hilfe der Kinder wieder vertragen. Als Dank überreichten die beiden ein weiteres Stück der Schatzkarte und ein Holzsword. Mit den Geschenken der Figuren im Gepäck fuhren wir zurück zum Camp, wo das Abendessen und eine anschließende Nachtwand-

erung auf uns wartete. Erschöpft von dem Tag machten wir es uns in den Zelten gemütlich.

Nach dem Frühstück ging es am nächsten Morgen direkt zur nächsten Etappe der Sommerreise, wo Prinzessin Lodifée und ihr Krümelhorn auf uns warteten. Dargestellt wurde die Prinzessin durch einen Nationalparkmitarbeiter in Kleid und mit bunter Perücke. Das Krümelhorn war ein Alpaka mit dem Namen Krümel, das mit einem aus Pappe gebastelten Einhorn geschmückt wurde. Die beiden hatten sich verloren und die Kinder mussten diese in dem Gehege der Alpakas wieder zusammenführen. Aus Dank wurde den Junior-Rangern ein weiteres Schatzkartenstück überreicht. Nach einer kleinen Pause im Alpakagehege, die durch viel Streicheln und Schmusen geprägt war, ging es mit den Bullis zur letzten Station, den Leisteklappen. Dort wartete ein Werwolf auf die Junior-Ranger, die ihm dabei helfen mussten, sich mit Prinzessin Lodifée zu vertragen. Aus Dankbarkeit erhielten die Kinder das letzte Stück der Schatzkarte. Bevor wir uns gemeinsam auf den Rückweg machten, erklommen wir die Klippen und machten eine wohlverdiente Eis-Pause am HohneHof. Wieder im Camp angekommen hatten die Junior-Ranger etwas Freizeit, bis wir den letzten Abend mit einem gemeinsamen Grillen und Stockbrot verbracht haben. Nach einer erfolgreichen Schatzsuche in der Dämmerung, ließen wir den Abend am Lagerfeuer mit einer Abschlussrunde ausklingen.

Der nächste Morgen bestand aus Packen und Aufräumen. Zum Abschluss versammelten wir uns mit allen Kindern in der Jurte und jeder hat als Erinnerung auf dem Holzsword von „Hans dem Kühnen“ unterschrieben. Am frühen Mittag wurden die Kinder von ihren Eltern abgeholt und fielen erschöpft in ihre Arme. Für mich und meine Kolleg:innen ging es noch an den Abbau der Zelte, der Jurte, der Tische und Bänke bis auch wir am Nachmittag erschöpft und zufrieden zuhause ankamen.



Abb. 7: Junior-Ranger mit dem Alpaka Krümel
(Foto: Paula Kamp)

Meine Unterkunft und Freizeit

Während meines Praktikums war ich in einer kleinen Wohnung direkt im Nationalparkhaus untergebracht. Dadurch nahm mein Weg zur Arbeit genau eine Minute meines Morgens in Anspruch.

Die Wohnung besteht aus einem Badezimmer, einer Küche und zwei Zimmern, von denen ich eins bewohnt habe. Genau so eine Wohnung befindet sich nebenan nochmal. Das heißt, es können insgesamt vier FÖJler:innen oder Praktikant:innen im Haus untergebracht werden.

Die Wohnungen und Zimmer sind gut ausgestattet. Eine Waschmaschine, ein Backofen und eine Mikrowelle sind auf beide Wohnungen verteilt. In den Zimmern findet sich neben einem Bett, ein Kleiderschrank, ein offenes Regal, ein Schreibtisch, ein Sessel und auch eine Kommode.

Um mich etwas wohler zu fühlen und mir besonders meine Anfangszeit zu erleichtern, habe ich mein Zimmer mit der ein oder anderen Pflanze und ein paar weiteren persönlichen Gegenständen eingerichtet. Das ist aber typische und nicht unbedingt notwendig!

Nun möchte ich noch ein paar Worte über Sankt Andreasberg los werden, da vielleicht auch einige zukünftige Commerzis aus Sankt Andreasberg im Rahmen ihrer Vorbereitung auf das Praktikum, auf meinen Bericht stoßen. Zu allererst: Falls du wie ich im Flachland beheimatet bist, braucht es etwas Zeit, sich an die Berge zu gewöhnen. Um die kommst du nicht herum, denn schon zum Supermarkt, musst du eine Straße mit 15% Steigung besteigen. Es wird mit jedem Mal einfacher. Versprochen! Der Supermarkt befindet sich an der „Hauptstraße“ von Sankt Andreasberg, falls man diese überhaupt so nennen kann. Dort findest du alles was du brauchst, aber keine ausgefallenen Lebensmittel. Neben dem Supermarkt mit dem Namen „Nahkauf“ findest du an der gleichen Straße zwei Bäckereien. Beide finde ich super, aber besonders das Nussbrot von Kunze ist eine Erwähnung in diesem Bericht wert. Auch an einem verregneten Nachmittag oder um den Kuchenhunger zu stillen ist die Bäckerei und Konditorei Kunze eine gute Adresse. Direkt neben Kunze befindet sich einer der zwei Italiener im Dorf, der wirklich gut und daher schnell ausgebucht ist. Also am besten mal unter der Woche oder mit Reservierung ausprobieren. Es gibt auch einen Griechen, der sich in einer alten, kleinen Kapelle befindet. Von außen sieht es super schön aus und ich habe auch Gutes von dem Restaurant gehört, nur ausprobiert habe ich es in meiner Zeit nicht. Vielleicht schaffst du es ja!

In der Nähe von dem Nationalparkhaus gibt es eine Minigolfanlage. Da ich in meiner Freizeit aber hauptsächlich gewandert bin, kann ich nur darüber berichten. Falls du auch so wanderbegeistert bist wie ich, würde ich den „Harzer Wandernadel - Wanderpass“ empfehlen, in dem du Stempel von unterschiedlichsten Wanderpunkten im Harz sammeln kannst. Diesen kannst du sogar unten im Nationalparkhaus kaufen. Ich habe zu spät davon gehört und da ich schon viel gewandert war, hat es sich für mich, nicht mehr gelohnt.

Welche Wanderung ich dir besonders ans Herz legen möchte ist die Höhenwanderung um Sankt Andreasberg. Da es ca. 18 km sind habe ich mir die Strecke auf zwei Tage aufgeteilt, was super war. Es ist eine wirklich schöne Wanderung, die direkt am „Roten Bären“ und mit einem kleinen Abstecher am „Rehberger Grabenhaus“ verläuft. Beides sind Gaststätten, die zu empfehlen sind. Auch die Wanderung nach Braunlage, die an der Gaststätte „Rinderstall“ entlangführt ist toll. Falls du gerne dort einkehren würdest, musst du die Strecke unter der Woche laufen, denn am Wochenende hat der Rinderstall nicht geöffnet. Falls du mobil bist oder wie ich an einem Wochenende Besuch bekommst, ist das Bodetal eine super Adresse für ein Tagestrip. Ich bin mit meinem Besuch einen Rundweg von 24 km gewandert, was auf den letzten km aber keine Freunde mehr war. Die Füße taten weh und in der Schlucht von Thale nach Treseburg waren sehr viele Menschen unterwegs. Die restliche Strecke war aber wirklich schön und mit ein paar Kilometern weniger bleibt einem die Freude bis zum Ende erhalten!

Es gibt also einiges zu erleben und falls es mal nicht so weit sein soll, sind der Glockenberg und der Galgenberg hier in Sankt Andreasberg ein gutes Ziel. Ein kurzer Weg mit einer super Aussicht!

Fazit

Schon während meiner Zeit in Sankt Andreasberg habe ich gedacht, was für ein Glück ich gehabt habe, das Praktikum über die Commerzbank hier erleben zu können. Anstatt für meinen Bachelor einfach nur ein Praktikum zu machen, weil ich es „muss“, habe ich meine Zeit im Bildungszentrum wirklich genossen. An meinem ersten Tag wurde ich total offen und freundlich aufgenommen und war von Anfang an in das Team und die Gruppendynamik eingebunden. Das Arbeitsklima war wirklich angenehm und ich habe mich immer gefreut ins Büro zu kommen. Die ersten Tage meines Praktikums waren von Organisatorischem geprägt und manchmal gab es Momente, wo ich wenige Aufgaben hatte. Schnell hatte ich den Dreh raus und habe mir Aufgaben und Beschäftigungen gesucht. Ich habe mich schnell eingearbeitet und an die Büroarbeit gewöhnt. Während meiner Arbeit habe ich unterschiedlichste Aufgaben erarbeitet und konnte das ein oder andere, für mich unbekannte Aufgabenfeld, kennenlernen. Das erste Mal in meinem Leben habe ich ein Video gedreht und geschnitten und auch eine vollständige Unterrichtseinheit hatte ich vorher noch nie gestaltet. Auch das Erarbeiten und Designen des Werwolfspiels hat mir Freude bereitet. Ganz besonders gefallen haben mir die Junior-Ranger-Fahrten in den Kellerwald zum Bundesweiten-Junior-Ranger-Treffen und das Junior-Ranger-Sommercamp. Eine mehrtägige Aktion wie diese ist natürlich kein Zuckerschlecken und mit viel Geduld und wenig Zeit für sich selber verbunden. Aber die intensive Zeit, die ich mit den Kindern und meinen Arbeitskolleg:innen verbringen durfte war etwas ganz besonderes. Ich durfte von den erfahrenen Kolleg:innen viel über den Umgang mit Kindern, vor allem bei Heimweh lernen. Die Teamarbeit hat mir wirklich viel Spaß bereitet und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Besonders beim Bundesweiten-Junior-Ranger-Treffen hat mich der Zusammenhalt und die vielen Freundschaften zwischen den Rangern, die schon seit vielen Jahren tätig sind, begeistert. Obwohl ich ein Neuling war, wurde ich sehr nett aufgenommen und durfte viele tolle Menschen kennenlernen.

Zusammenfassend kann ich einfach nur ein ganz großes Dankeschön sagen!

An alle Kolleg:innen, die dieses Praktikum zu einer tollen und unvergesslichen Zeit für mich gemacht haben. Die mit mir zusammengearbeitet und mich unterstützt haben. Ich bin sehr froh, die richtige Arbeitswelt in einem Nationalpark kennengelernt zu haben und das Gefühl bekommen zu haben, dass meine Arbeit gebraucht und geschätzt wurde.

Ein ganz großen Dank an das BIZ-Team, an die Ranger, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, an das NABU-Team von Nationalparkhaus und meine Mitbewohnerinnen Nathalie und Nele!

Anhang

I. Mein Tagebucheintrag

Gemeinschaftsaktion der Junior-Ranger im Nationalpark Harz

Nach nur eineinhalb Wochen hier im Nationalpark Harz stand für mich bereits die erste Wochenendaktion auf dem Programm: Eine Gemeinschaftsaktion aller Junior-Ranger des Nationalpark Harz auf der Bergwiese des Natur-Erlebnis zentrums HohneHof. Initiiert wurde die Aktion von der Junior-Ranger-Gruppe „Hirsche“, die alle Junior-Ranger des Nationalpark Harz zu sich auf den HohneHof einluden. Ziel einer Gemeinschaftsaktion wie dieser war es, den Zusammenhalt zwischen den einzelnen Junior-Ranger-Gruppen zu stärken und den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen.

Am Morgen frühstückte ich entspannt und freute mich dabei schon über das gute Wetter, das einen Tag an der frischen Luft wie heute direkt viel schöner macht. Um 09:30 Uhr wurde ich zusammen mit einer Föllerin von einem Ranger abgeholt und wir fuhren nach Braunlage zum ZOB. Dort haben wir gemeinsam mit der Junior-Ranger-Gruppe „Wölfe“ einen Bus bestiegen, der uns nach Drei Annen Hohne brachte. Nach einem kleinen Fußmarsch waren wir an der Bergwiese des HohneHofs angekommen, wo wir auch schon von den Organisatoren und den anderen Junior-Ranger-Gruppen des Nationalpark Harz willkommen geheißen wurden.

Dann ging es gleich ans Eingemachte: Die Gruppeneinteilung. Um den insgesamt vier Junior-Ranger-Gruppen die Möglichkeit zu geben sich besser kennenzulernen, wurden durch das Ziehen von farbigen Papierstücken drei neue Gruppen gebildet. Diese wurden anschließend der Föllerin, dem Ranger und mir zugeteilt. Mit der roten Gruppe machte ich mich dann auch schon auf den Weg zu der Ersten von drei Stationen. Dort wurde uns die Bergwiese und deren Nutzung erklärt. Auch das Praktische kam dabei nicht zu kurz, denn nach einer kurzen Vorstellung der Geräte zur Pflege der Bergwiesen, durften alle aktiv werden und selber die Sense ausprobieren. Natürlich mit der Unterstützung des Rangers, der die Station betreut hat, denn so einfach wie man denkt, ist die Arbeit mit diesen Geräten dann doch nicht. Anschließend haben wir auf einer nah gelegenen Weide das Harzer Rote Höhenvieh besucht, dessen Haltung unter anderem zu der Entstehung der Bergwiesen geführt hat. Dann ging es für uns auch schon zur nächsten Station, wo die Vielfalt der Insekten in einer Bergwiese auf uns wartete. Nach einem kleinen Brainstorming, welche Insekten hier zu finden sind, durften die Kinder mit Käschern und Lupengefäß auf die Suche gehen... und sie waren wirklich erfolgreich! Von einer Fliege, über kleine Wanzen bis hin zu einer Waldeidechse war alles dabei und die Kinder strahlten bei jedem Fund um die Wette. Nach dem ein oder anderen Erfolgserlebnis bei der Insektensuche ging es für uns zur letzten Station: Einem Pflanzenbingo. Ausgestattet mit Abbildungen von verschiedensten Pflanzen machten sich die Junior-Ranger in Teams auf die Suche nach den entsprechenden Arten. Die erfolgreichen Funde haben wir anschließend gemeinsam als Gruppe betrachtet, wobei uns ein Ranger Besonderheiten und Geschichten über die Pflanzen erzählte.

Von dem ganzen Entdecken und Forschen waren alle ziemlich entkräftet, sodass erstmal eine kurze Pause eingelegt wurde, bevor wir mit den Wölfen, unserer Junior-Ranger-Gruppe wieder zum Bus aufbrechen mussten. In Braunlage angekommen, durfte ich zum Abschluss des ereignisreichen Tages die neuen Junior-Ranger T- Shirts und Pullis verteilen. Das war für die Kinder ein Highlight und sie sind erschöpft, aber zufrieden in die Arme ihrer Eltern gelaufen. Ein so zufriedenes Lächeln der Kinder war für mich ein großes Lob und so konnte auch ich erschöpft, aber zufrieden den Heimweg nach Sankt Andreasberg antreten.



Abb. 8: Junior-Ranger bei der Insektenstation
(Foto: Nathalie Dürr)

Anzeige

„Der Harz steckt voller Leben“

Die Teilnehmerinnen des Commerzbank-Umweltpraktikums sind begeistert von dem Programm

Nationalpark Harz. „Meine Bekannten haben mich tatsächlich im Vorfeld gefragt, ob ich denn wirklich in den Harz gehen wolle, da sei doch alles tot“, erzählt Nele Frenssen, die hier seit Anfang Juni ihr dreimonatiges Umweltpraktikum absolviert. „Und genau darum geht es mir, und da sind auch meine Erwartungen übertroffen worden: Es ist so viel Leben im Nationalpark, da möchte ich gerne dazu beitragen, eine andere Perspektive bei den Besuchern zu wecken.“ Die 25-jährige Geographie-Studentin ist eine von vier Praktikantinnen, die in diesem Jahr an der Maßnahme teilnehmen.

Das Umwelt-Praktikum wurde vor über 30 Jahren von der Commerzbank ins Leben gerufen. Sie finanziert die drei Plätze und stellt auch ein wenig Taschengeld für jeden Teilnehmer zur Verfügung. „Das Engagement der diesjährigen Umweltpraktikantinnen zeigt einmal mehr, wie wichtig der Einsatz der jungen Menschen hier im Nationalpark Harz ist“, sagt Sylvia Koch, Leiterin der Commerzbank Goslar, die die Praktikantinnen im Rahmen des Programms besuchte und ihnen, dieses Jahr mit Blick auf das Torfhausmoor, jeweils eine Tasche mit nützlichen Utensilien für den Einsatz im Park übergab.

Der Nationalpark Harz ist seit mehr als 30 Jahren dabei. Die Absolventen bringen ihre Erfahrungen dort ein, wo sie sich bewegen – sei es in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft oder Umwelt. Vielen Teilneh-



Nele Frenssen (links) und Paula Kamp erhalten von Sylvia Koch, Leiterin der Commerzbank Goslar (Mitte), die traditionellen Praktikumsgegenstände, dieses Mal mit Blick auf das Torfhausmoor.
Foto: Kohlmann

mern hat das Umweltpraktikum den Einstieg ins Berufsleben geebnet.

Nele ist eingesetzt im Besucherzentrum Torfhaus und begleitet Gruppenführungen. „Viel draußen zu sein und mit Menschen von Kindern bis Senioren zu tun zu haben, das macht mir sehr viel Spaß“, schwärmt sie. Das hier erworbene Wissen einsetzen und weitergeben zu können sei eine schöne Erfahrung.

Paula Kamp ist noch bis Ende

dieses Monats im Programm. Die 20-Jährige studiert Landschaftsarchitektur und Umweltplanung. Für eines der wichtigen Pflichtpraktika stieß sie auf das Angebot der Commerzbank, die mittlerweile 14 Nationalparks und acht Biosphärenreservate als Partner gewinnen konnte. Paula arbeitet im Nationalpark-Bildungszentrum St. Andreasberg, und auch ihr war der Umgang mit den Menschen ziemlich wichtig. In ihrem Studium befasst sie sich auch

mit Umweltbildung. Die Aufgaben, etwa die Betreuung von Junior-Ranger-Gruppen, seien vielfältig und abwechslungsreich. „In meinem Arbeitsalltag darf ich viele Facetten kennenlernen, was total spannend ist“, sagt sie. Mit den Rangern in Schulen zu gehen und sogar ein Programm für eine Veranstaltung ausarbeiten zu dürfen seien Highlights des Praktikums.

Dana Fabienne Liebke war am Hohnhof tätig, ihre Zeit als Um-



weltpraktikantin ist bereits wieder vorbei. Sie studiert in Göttingen Biodiversität, Ökologie und Evolution. Spannend für die angehende Ökologin, deren Abschlussarbeit sich mit Spinnen befasst, war besonders die Zusammenarbeit mit dem Insektenforscher Andreas Marten. Ihn unterstützte sie bei seiner Arbeit im Nationalpark und war zuständig für das Biodiversitäts-Monitoring an ausgewähltem Totholz rund um den Hohnhof.

Anneke Menke ist die vierte im Bunde, sie beginnt ihr Praktikum am 1. August im Nationalparkhaus St. Andreasberg, das vom NABU betrieben wird.

Nele und Paula sind sich in ihrem Fazit einig. „Es ist genau das, was ich mir auch vorgestellt hatte“, sagt Nele. Praxiserfahrungen auf dem Gebiet zu sammeln, die Realität mit bisher nur Gelesenem abgleichen zu können und den Wandel im Harz selbst erleben zu können, das begeistert sie. Paula ergänzt: „Vieles und Vielseitiges machen zu können, das gefällt mir besonders gut.“ Und dass sie so herzlich aufgenommen worden sei, käme noch als Bonus obendrauf. *ohl/red*